

Die grüne Wahlzeitung
Wintersemester 2016/17



www.campusgruen.org

Über uns

CampusGrün ist eine offene und buntgemischte Gruppe Studierender aus den verschiedensten Studiengängen und allen Fakultäten. Wir stehen für ökologische, demokratische und soziale Grundwerte und haben den Anspruch, kritisch und konstruktiv mit den Studierenden aller Fachbereiche für ihre und unser aller Interessen einzutreten. Das bedeutet nicht nur, über Probleme zu reden, sondern auch sich aktiv für kleine und große Veränderungen an der Universität einzusetzen, dabei aber auf dem Boden der Tatsachen zu bleiben und trotzdem die Ideale nicht aus den Augen zu verlieren! Uns gibt es seit Frühjahr 2007. Seit dem SoSe 2008 sind wir im Studierendenparlament vertreten und seit dem SoSe 2009 auch im Akademischen Senat, mit 1 der 3 studentischen Sitze. Außerdem waren wir als stärkste Liste von 2011 bis 2013 im AStA vertreten. Seit dem Sommer 2014 sind wir wieder im AStA und stellen dort in diesem Jahr auch wieder den Vorsitzenden und Referent*innen. Auch im Präsidium des Studierendenparlamentes ist seit 2013 jemand von CampusGrün dabei. Darüber hinaus haben wir uns als stärkste Fraktion im Studierendenparlament mit 14 von 47 Sitzen und dem Akademischen Senat, sowie den dazugehörigen Gremien eingesetzt. Dieses Engagement möchten wir auch in der kommenden Legislaturperiode mit eurer Hilfe fortsetzen.

Es ist uns wichtig, parteiunabhängig zu sein, wir besitzen aber Verbindungen zu den Grünen und der Grünen Jugend. Dort bringen wir uns in Diskussionen zu hochschulpolitischen Themen ein und vertreten ihnen gegenüber studentische Positionen. Des Weiteren sind wir im bundesweiten Bündnis CampusGrün organisiert, dem Dachverband der grün-alternativen Hochschulgruppen in Deutschland. Dort beteiligen wir uns an bundespolitischen Diskussionen im Zusammenhang mit Hochschulbildung, wie z. B. dem elternunabhängigen BAföG, Masterplätze für alle oder dem Kooperationsverbot. Der Partei der Grünen steht das Bündnis inhaltlich nahe, ist jedoch genau wie die einzelnen Mitgliedergruppen strukturell unabhängig. Regelmäßig veranstaltet CampusGrün Seminare zu verschiedenen hochschulpolitischen Themen, die auch die Möglichkeit bieten, sich mit Aktiven von anderen Hochschulen auszutauschen.



CampusGrün



Liste 2

Für den Akademischen Senat

Liste 4

Für das Studierendenparlament

Farbe bekennen für deine Universität!

Was bedeutet es zu studieren? Glaubt man dem Modulhandbuch des eigenen Studiengangs, heißt das, in einer begrenzten Zeit eine bestimmte Menge Leistungspunkte – durch das „Hinter-sich-bringen“ unzähliger Prüfungen – zu erwerben, die man am Ende gegen einen Abschluss eintauschen kann. Was wie gelernt wird, gerät dabei oft aus dem Blick. Das macht wenig Spaß und auch nicht viel klüger, aber da muss man halt durch. Muss man?

Mit der Enge der Schule im Rücken macht man sich, mit den verschiedensten Interessen, auf den Weg in die Universität. Immer schwingt dabei, mal mehr, mal weniger offen die Vorstellung davon mit, dass jetzt die Zeit gekommen sei, in der man sich tiefergehend mit der Welt befassen, sie entdecken, daraus lernen und dann verändern

Universität verändern

kann. Die aktuellen Studienbedingungen haben damit aber oft nur wenig zu tun: „Bologna“ zielt darauf ab, dass wir im Studium Verhaltensweisen einüben, die von Arbeitgeber*innen gefragt sind. Wir sollen uns gut präsentieren, fleißig (selektives) Wissen aufnehmen, um es auf Knopfdruck wiedergeben zu können, und Vorgaben penibel erfüllen.

Das ist nicht nur vor dem Hintergrund der eigenen Ambitionen unbefriedigend, es führt auch gesellschaftlich in die Irre. Ein Blick auf die politische Großwetterlage (Trump, AfD & Co) macht überdeutlich, dass es um etwas anderes gehen muss. Hochschulen sollten kein Ort der schlichten Reproduktion der aktuellen Zustände sein, sondern der kritischen Reflexion und dem Aufzeigen von Lösungen. Als Rahmen für die „Bildung mün-

diger Menschen“ kann Studium darüber hinaus dazu beitragen, dass wir uns auf das lebenslange Lernen gemeinsam vorbereiten können. So verstanden kann Wissenschaft in vielfacher Hinsicht dafür wirken, dass eine demokratische, soziale und ökologische gesellschaftliche Entwicklung Realität wird.

Wir meinen: Niemand muss sich damit zufrieden geben, wie es ist. Die beste Medizin ist, sich mit anderen zusammenzutun, sich auszutauschen und gemeinsam positive Veränderungen zu erarbeiten. Wir haben uns als CampusGrün gefunden, um das zu unternehmen: So sind wir auf den verschiedensten Ebenen in Uni und in der Stadt unterwegs, um Verbesserungen anzustoßen. Gerade in den Hochschulen hat sich in den vergangenen Jahren schon vieles zum Besseren gewendet. Wie derzeit überall, ist eine Menge Bewegung

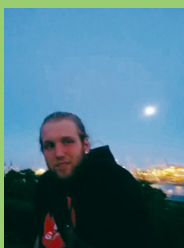
in der Wissenschaftspolitik – und es geht um vieles. Wir wollen auch im kommenden Jahr auf dem Campus mit Euch dafür wirken, dass wir mit großen Schritten in die richtige Richtung gehen.

Also: Bekenne Farbe, misch dich mit ein! Das macht Spaß – und man lernt.

Svenja studiert Erziehungs- und Bildungswissenschaft und kandidiert für das Studierendenparlament auf Listenplatz 1.



Benjamin studiert Informatik und kandidiert für das Studierendenparlament auf Listenplatz 6.



Gemeinsam Zukunft gestalten!

Dieses Jahr haben über 6000 Menschen ihr Studium an der Uni Hamburg begonnen. Es werden jedoch nicht alle ihr Studium erfolgreich abschließen. Das hat unterschiedliche Gründe, es gibt aber einen Faktor, der auf alle Studierenden negativ einwirkt: Prüfungsstress.

Der hohe Prüfungsdruck hat direkt Einfluss auf die Lernkultur an der Uni: Statt fürs Leben, wird für eine Prüfung gelernt - zwei Semester später ist ein Großteil des Wissens wieder verschwunden. Wenn etwas nicht klausurrelevant ist, hören

viele nicht hin. Diese Entwicklung zerstört den eigentlichen Zweck einer Uni und hat mit Bildung nichts mehr zu tun.

Um diese insbesondere durch Bologna verschärfte Entwicklung umzukehren und echte Bildung wieder in den Mittelpunkt zu rücken, wird aktuell die sogenannte Rahmenprüfungsordnung (RPO) diskutiert, folgende Forderungen stehen für uns im Vordergrund:

Keine Begrenzung von Prüfungsversuchen

1. Unbegrenzt viele Prüfungsversuche, um den Studienverlauf individueller und freier von (zeitlichen) Zwängen zu gestalten.

2. Nur noch 14 für die Endnote relevante Prüfungsleistungen. Damit wäre das erwartete Bulimielernen auf rund zwei Klausuren pro Semester begrenzt.

3. Mindestens 5 LP pro Modul, um die Zerstückelung und Klausureninflation zu begrenzen.

4. Module im Umfang von 30 LP dürfen nur mit Studienleistungen und bestanden/nicht bestanden bewertet werden.

Auch bei der Studienstruktur wird Wert darauf gelegt, echte Bildung wieder zu ermöglichen.

...weiter auf S. 3

Geoffrey studiert Englisch und SoWi auf Lehramt, ist im AStA als Referent aktiv und kandidiert für den Akademischen Senat auf Platz 1.



CampusGrün im AStA

Studieren sollte mehr sein, als die im Modulhandbuch vorgegebenen Veranstaltungen abzuarbeiten – es geht darum, dem eigenen Interesse Ausdruck zu verschaffen und sich mit den drängenden gesellschaftlichen Fragen auseinanderzusetzen. Damit die Universität ein Ort der Bildung mündiger Menschen sein kann, müssen wir als Studierende aus der Passivität gegenüber Lehrinhalten und -formen austreten und Einfluss darauf nehmen, was und wie wir alltäglich lernen. Um das zu schaffen, müssen wir uns zusammentun: Dafür gibt es die Strukturen der studentischen Selbstverwaltung.

Die Fachschaftsräte (FSRe) sind die gewählten Zusammenschlüsse auf der Ebene eurer Fachwissenschaft. Während es dort um die Entwicklung der konkreten Lehre oder das gemeinsame Engagement gegen

Restriktionen geht, vertritt der Allgemeine Studierendenausschuss (AStA) die Interessen aller Studierenden an der Uni. Als CampusGrün sind wir im dritten Jahr in Folge Teil einer links-grünen Koalition, in der wir uns gemeinsam für ein selbstbestimmtes und solidarisches Studium einsetzen – das nur in Hochschulen stattfinden kann, die sich kritisch in gesellschaftliche Auseinandersetzungen einmischen.

Der Ausgangspunkt unserer Arbeit ist die unbefriedigende Erfahrung des Studienalltags: Die Vorstellungen und Ambitionen, mit denen die

meisten von uns an die Uni kommen, scheitern leider viel zu oft an die Enge des Bologna-Studiums. Gemeinsam mit den vielen Aktiven aus der ganzen Uni – und zukünf-



tig mit euch! – organisieren wir dagegen Protest und entwickeln eine alternative Studienkultur. Dafür stoßen wir Aktionen mit Fachschaftsräten, Initiativen, Freiräumen und anderen studentischen Gruppen an, greifen Ideen auf und

versuchen, das vielfältige Engagement zusammenzuführen. Die Kritik an verschulden Studiengängen, der enormen und enorm stupiden Prüfungslast und der Entmündigung der Studierenden im Lehrbetrieb wird dabei auch außerhalb der Studierendenschaft immer lauter. Wir sind auf einem guten Weg!

Die Wissenschaft kann über gute Studienbedingungen ein Ort der Persönlichkeitsbildung und Entfaltung sein und so direkt dafür sorgen, dass eine demokratische und friedliche Gesellschaft ein Stück näher rückt. Über die kritische Reflexion gesellschaftlicher Vorgänge durch mutige Forschung kann sie darüber hinaus in öffentliche Debatten eingreifen und rationalisieren – wie nötig das ist, zeigt sich uns tagtäglich. Als Studierendenschaft mischen wir uns deshalb direkt und vielseitig in städtische Auseinandersetzungen

ein: So haben die ASten der Hamburger Hochschulen im vergangenen Jahr sehr viel Aufklärungsarbeit zu Olympia gemacht und damit dazu beigetragen, dass die Hamburger*innen sich im Endeffekt mehrheitlich gegen die Kommerzspiele entschieden haben – und für etwas Besseres. In dieser Linie wird im kommenden Jahr die Auseinandersetzung um den G20-Gipfel, der irrerweise mitten in Hamburg stattfinden soll, auf der Tagesordnung stehen.

Lasst uns gemeinsam dafür Verantwortung übernehmen, dass ein packendes Studium und kritische Hochschulen ein Stück mehr Realität werden. Die Möglichkeiten dafür haben wir.

Droll studiert VWL, ist im AStA Vorstand aktiv und kandidiert für das Studierendenparlament auf Listenplatz 16.

Stress im Studium

Laut der neusten Studie der AOK sind Studierende die am meisten unter Stress leidende Bevölkerungsgruppe: Rund 53% der Studierende sind einem sehr hohen Stresslevel ausgesetzt, das sind sogar mehr als in der Gruppe der Angestellten. Die Gründe hierfür sind mannigfaltig: Zum einen der steigende Leistungsdruck und die daraus resultierende Konkurrenz unter Studierenden, zum anderen die zunehmende Anzahl an Prüfungen durch die Einführung des BaMasystems. Die Folge von Bologna sind unter anderem eine Komprimierung der Studieninhalte und die sich daraus ergebene Verkürzung des Studiums, doppelter Bewerbungswahn (Bachelor und Master) und eine Wettbewerbsjagd um Credit Points. Doch das Bologna System ist nicht aus dem Nichts entstanden, sondern Ausdruck eines neoliberalen Narrativs, dass sich von der Wirtschaft auf alle gesellschaftlichen Bereiche ausgelehnt hat und Wettbewerb sowie stetige Leistungssteigerung propagiert.

Dieser neoliberale Leistungs- und Selbstoptimierungszwang führt in Verbindung mit individueller Freiheit zu andauernden Unzulänglichkeits Erfahrungen, welche das Risiko für psychische Erkrankungen ansteigen lassen. Nach dem TK-Gesundheitsreport 2015 ist der Anteil der Studierenden, die mit Antidepressiva behandelt wurden, zwischen 2006 und 2014 um 43% gestiegen! Nicht selten führen diese Faktoren in die soziale Isolation - deshalb

ist es notwendig, dass wir uns zusammentun und gemeinsam für bessere Studienbedingungen kämpfen!

Wir CampusGrüne bekennen Farbe für eine Neustrukturierung des Studiums und fordern daher u.a. die uniweite Durchsetzung der Rahmenprüfungsordnung.

Yasemin studiert Erziehungs- und Bildungswissenschaften, ist im AStA aktiv und kandidiert für das Studierendenparlament auf Platz 3.

Gemeinsam Zukunft Gestalten

...Fortsetzung von Seite 1:

Dies geschieht im Wesentlichen durch zwei Dinge:

1. Uniweit 15 LP großer Freier Wahlbereich („Studium Generale“), damit alle Studierende einen Blick über den Tellerrand werfen können.
2. Fachnahes Werkstattstudium im Umfang von 30 LP. Das Werkstattstudium verfolgt das Ziel, forschungsnahe Lernen und das Handeln aktueller Themen in der Lehre zu begünstigen. Zu häufig wird momentan ein fester Kanon gelernt, ohne auf die gesellschaftlich relevanten Probleme einzugehen.

Wenn dich diese Überlegungen genauso überzeugen wie uns, kannst du:

- Am 7. und 8. Juli 2017 sollen sich die Regierungschefs der 20 wichtigsten Industrie- und Schwellenländer nach dem Wunsch der Bundesregierung in Hamburg, auf dem Gelände der Messehallen, mitten in der Stadt, treffen. Dabei sind die G20 ein informelles Bündnis, das zwei Drittel der Weltbevölkerung repräsentiert und 90 % des globalen Bruttoinlandsprodukts ausmacht. Wie schon beim Olympia-Referendum 2015 muss die Verfasste Studierendenschaft (VS) unserer campusgrünen Auffassung nach Stellung beziehen,

- unsere Kampagne #RPO201617 auf rpo-uhh.de unterstützen
- Dich in den Beteiligungsprozess auf Fakultätsebene einbringen
- 2017 am uniweiten RPO-Tag mitdiskutieren
- CampusGrün in den Akademischen Senat (AS) wählen!

Die letzte Abstimmung dort ging sehr knapp (9 zu 8 bei 2 Enth.) für den aktuellen RPO-Prozess aus, da

Unterstütze #RPO201617

enthalten hat!

Also: Jede Stimme zählt! Bekenn Farbe und lass uns die Zukunft gemeinsam gestalten!

wenn die Stadt Hamburg auf Weltpolitik trifft und das nicht zuletzt, weil wir die Universität als zentralen wissenschaftlichen,



aber auch politischen Akteur in der Stadt begreifen.

Die Politik der G20 entspricht grundsätzlich nicht unserem Verständnis eines nachhaltigen Ansatzes. Zum einen handelt es sich lediglich um die Regierungen der mächtigsten 20 Staaten, die, anders als die UNO, keine legitimierte „Weltregierung“ darstellen. Zum anderen unterliegt deren politische Praxis einem streng neoliberalen Wachstumsdogma, weshalb viele Menschen G20 bereits prinzipiell ablehnen. Aber auch ohne grundsätzliche Kapitalismuskritik muss die inhaltliche Fokussierung auf Wirtschaftswachstum und Bankenrettung kritisiert werden, denn: In den letzten Jahren sind es immer wieder Regierungen der G20, die eine fortschrittliche internationale Politik im Bereich der ökologischen und sozialen

Nachhaltigkeit blockieren, dabei kann unserer Meinung nach nur eine globale Kritik einen Weg raus aus dem Klimawandel und dem Artensterben, sowie weltweit wachsender sozialer Ungleichheit weisen.

Auch der G20-Gipfel in Hamburg als Veranstaltung muss kritisiert werden: Ein Event mit Kosten im Milliardenbereich, einem umfangreichen Sicherheitssystem, das (dauerhafte) Einschränkungen von Bürgerrechten für Hamburger*innen bedeutet und eine Verhandlung über die globale Politik unter Ausschluss der Staaten, die z.B. besonders vom Klimawandel betroffen sind, das sind Faktoren, die auf lokaler Ebene genau das reproduzieren, was die G20 als Prinzip global bedeuten: Eine Politik der Wenigen, die Menschenrechte weltweit beschneiden und die nachhaltige, soziale Alternativen hinter Einzelinteressen zurückstellen.

CampusGrün engagiert sich deshalb u.a. im AStA, um aus der VS heraus eine kritische Position zu den G20 zu vermitteln. Hierzu gehört für uns Aufklärungsmaterial genauso wie die aktive Beteiligung an einem Alternativgipfel, der vor dem eigentlichen G20-Gipfel in Hamburg stattfinden und unter Einbeziehung der Menschen, die aus den G20 ausgeschlossen sind, eine sozial und ökologisch nachhaltige Perspektive aufzeigen soll!

Armin studiert Molecular Life Sciences ist im AStA als Referent aktiv und kandidiert für das Studierendenparlament auf Platz 2.

FZS: Fragen und Antworten

Die Verfasste Studierendenschaft der Uni Hamburg ist seit diesem Jahr Teil des freien Zusammenschlusses von studentInnenschaft (fzs e.V.), dem größten Dachverband deutscher Studierendenschaften geworden. Was das Bündnis aus derzeit über 90 Hochschulen sich auf die Fahnen geschrieben hat und welche Auseinandersetzungen auf der Tagesordnung stehen, besprechen wir mit dem ehemaligen Vorstand Ben Seel.

CG: Ben, diesen Sommer hat sich das Studierendenparlament der Uni Hamburg dazu entschieden, dem fzs beizutreten. Von was sind wir da Teil geworden?

Ben: Ihr seid Teil eines Verbandes von vielen Studierendenschaften bundesweit geworden, dessen Aktive sich für freie Bildung und gegen Herrschaft und Ausgrenzung einsetzen. Der fzs organisiert Kampagnen, wie zum Beispiel alljährlich das festival contre le racisme oder die Aktionstage gegen Sexismus und Homophobie. Daneben unterstützt der fzs Studierende bei ihren Kämpfen vor Ort, z.B. für bessere Studienbedingungen. Außerdem machen wir noch Presse- und Öffentlichkeitsarbeit und konfrontieren politisch Verantwortliche mit der Situation und den Forderungen der Studierenden, die im fzs demokratisch gefunden werden.

CG: In welche politischen Auseinandersetzungen haben sich Studierende denn in den vergangenen Jahren besonders

engagiert gestürzt? Und was ist dabei herausgekommen?

Ben: Im letzten Jahr konnten wir zum Beispiel gegen das Bildungsministerium durchsetzen, dass es auch einen Mutterschutz für Studentinnen geben muss. Außerdem engagieren sich immer mehr Studierende in Arbeitskämpfen und organisieren sich z.B. dagegen, dass ihnen Rechte wie die Lohnfortzahlung im Krankheitsfall vorenthalten werden oder sie mit Monatsverträgen superprekär beschäftigt sind. Hier gibt es lokal erste ErfolgswieLohnerhöhungen oder die Zusicherung von Arbeitsrechten - es muss und wird aber noch viel passieren.

CG: Was verstehst du unter dem Schlagwort „Bologna-Reform“?

Ben: Ein paar eher schwammige europäische Erklärungen, deren Umsetzung der BRD für eine Überstrukturierung und die Verschärfung von Leistungsdruck im Studium genutzt wurden. Leider wurden die progressiven Forderungen in Deutschland ignoriert und herausgekommen sind Studienzeitverkürzung, Bulimielernen und eine Ökonomisierung von Bildung.

CG: Kritik gibt es inzwischen selbst aus dem Kreis der Wissenschaftsminister*innen: Wo stehen wir deiner

Einschätzung nach gerade? Und was kann eine unbequeme Studierendenbewegung tun?

Ben: Mittlerweile scheinen selbst die Apologeten der Reform zu merken, dass ein Zwangssystem von Kurzzeitbildung auch für ihre wirtschaftlichen Interessen nicht von Vorteil sind. Ging es früher gegen Bummelstudis, bemängeln nun sogar Firmenchefs mangelnde Reflektionsfähigkeit ihres „Humankapitals“. Hier müssen wir ansetzen, nicht um die deutsche Wirtschaft zu retten, sondern um diesem Quatsch eine Politik entgegenzusetzen, die Bildung zur Mündigkeit und nicht als Leistung für den Standort begreift. Freie Bildung heißt auch zur Einsicht zu gelangen, dass es nicht so bleiben darf wie es ist – und auch antidemokratischen Tendenzen widerstehen zu können. Eine nichtautoritäre Bildung ist Voraussetzung einer demokratischeren Welt, diese müssen wir aktiv verwirklichen – zum Beispiel im Bündnis lernfabriken-meutern.de.

Ben studiert Politische Theorie, ist in der Grünen Hochschulgruppe in Frankfurt aktiv und war bis September Vorstand im fzs.



Melf studiert im Master Physik und kandidiert für das Studierendenparlament auf Listenplatz 10.



aktuelle Schuldenbremspolitik zulasten der Allgemeinheit kann auch nicht fortgeführt werden, da sie auf Dauer die Zukunftsfähigkeit der Stadt gefährdet. Eine Stadt ohne Kultur, soziale Einrichtungen und Bildung ist nicht lebenswert.

Überwinden wir solidarisch die Kürzungspolitik und bekennen Farbe für eine ausfinanzierte Universität!

Laura studiert Chemie und kandidiert für das Studierendenparlament auf Listenplatz 5.



Die CampusGrüne Wahlzeitung wird herausgegeben von:

CampusGrün Hamburg
c/o Fachschaft Informatik
Vogt-Kölln-Str. 30
D-22527 Hamburg

www.campusgruen.org
kontakt@campusgruen.org

V.i.S.d.P.: Melf Johannsen
Redaktion & Layout: Melf Johannsen
Druck: Berliner Zeitungsdruck, Berlin
ZDB-ID:25397187

Wir danken allen Autor*innen und Photograph*innen für die Mitwirkung!



Neu@CG

Als ich mich vor ein paar Wochen für mein Studium an die Uni Hamburg entschieden habe, war für mich klar, dass ich nicht „nur“ eine Fachwissenschaft studieren möchte. Ich hatte mir fest vorgenommen, mich auch aktiv in die hochschulpolitische Gestaltung einzubringen - und das möglichst sofort. Denn die Probleme zu kritisieren ist ein richtiger erster Schritt, man darf aber nicht dabei stehen bleiben: Etwas gegen diese Missstände zu tun ist viel besser! Aber wie sieht die Hochschulpolitik denn nun aus? Welche Strukturen gibt es hier? Wie und wo kann ich mich einbringen? Wie genau kann ich denn nun etwas ändern? All diese Fragen kursierten in meinem Kopf. CampusGrün erwies sich hierbei als passende Möglichkeit, mich einzubringen. Ich kann mich mit den Werten der Gruppe identifizieren, die sich neben ökologischen Themen auch mit gesellschafts- und hochschulpolitischen Problemen auseinander setzt. Zum

Beispiel wird über Feminismus, Sicherheit im Netz, Umgang mit Rechtspopulismus, eine bessere Ökobilanz der Universität oder verbesserte Studienbedingungen und viele andere Dinge diskutiert.

Auch der solidarische Umgang innerhalb der Gruppe ermöglichen es Interessierten und Mitwirkenden, sehr schnell mitzumachen und sich einzufinden. Ich bin sehr liebevoll aufgenommen worden und bin gespannt, was sich in der kommenden Zeit alles ergeben wird. Zugegeben, ich habe auch noch nicht alles so hundertprozentig durchschaut, aber langsam lüftet sich der Nebel. Wenn ihr auch Lust habt, mit tollen Projekten etwas zu bewegen und Spaß zu haben, kommt doch auch mal vorbei. Ihr seid herzlich willkommen!

Madita studiert Erziehungswissenschaften und kandidiert das Studierendenparlament auf Platz 11.



CampusGrün im StuPa

Jedes Jahr wird das Studierendenparlament (StuPa) gewählt. Die Wahlbeteiligung lag letztes Jahr jedoch nur bei 13%. Dabei beschäftigt sich das StuPa mit einer Menge an wichtigen Themen. Zum Einen wählt es den AstA, zum Anderen beschließt es den Haushalt der Verfassten Studierendenschaft. Darüber hinaus finden dort auch Debatten über zentrale Themen unserer Zeit und deren Einfluss auf die Universität bzw. das Studium statt.

Was die Arbeit des StuPa angeht, lohnt sich immer ein Blick auf die Website des Parlaments (www.stupa.uni-hamburg.de), auf der alle Protokolle, Vorlagen und Beschlüsse der Parlamentssitzungen abrufbar sind. Ebenfalls finden sich dort die Videoaufzeichnungen der Sitzungen.

Das StuPa hat beispielsweise folgende Beschlüsse gefasst: Der Ausschuss gegen Rechts wurde mit der Durchführung eines Aktionstages gegen Rechts beauftragt. Die Universitätsleitung wurde aufgefordert, das Angebot an Deutschintensivkursen für Geflüchtete

und Unimitglieder zügig auszubauen, angemessene, längerfristige Verträge von Dozent*innen von Deutsch als Fremdsprache zu ermöglichen und die zur Organisation der Sprachkurse erforderlichen Mittel für das Personal an das Büro der Flüchtlingsbeauftragten zu überweisen. Es wurde sich klar und erfolgreich gegen die Teilnahme der Bundeswehr an einer Jobmesse der Uni ausgesprochen. Der Beitritt zum Freien Zusammenschluss von Studentinnenschaften wurde beschlossen. Das StuPa positionierte sich gegen die Exzellenzinitiative und die Forderung nach bedarfsgerechter Finanzierung der Universität wurde bekräftigt.

Außerdem war am 30. Juni die Wissenschaftssenatorin Katharina Fegebank zu Gast im StuPa und es wurde u.a. über die Exzellenzinitiative gesprochen.

Aber da geht sicher noch mehr. Unser Fokus sind Themen, die sonst eher untergehen: Datenschutz vs. Massenüberwachung, Open Access und Nachhaltigkeit. Dir fehlen Themen oder du willst dich mit einbringen? Dann komm zu uns und gestalte unsere Arbeit mit. Farbe bekennen für ein aktives Studierendenparlament!t

Jim studiert im Master Informatik, ist im StuPa Präsidium und kandidiert für das Studierendenparlament auf Platz 4.



Mehr Geld für die Uni

Vom 13.-15. Dezember wird dieses Jahr der Doppelhaushalt 2017/18 für Hamburg in der Bürgerschaft verabschiedet. Wie bisher steigen die sog. Zuweisungen an die Uni Hamburg um lediglich 0,88%. Diese Art der Steigerung ist zwar nominell eine Erhöhung, defacto jedoch eine Verringerung, da sie unterhalb der Lohn- und Gehaltssteigerungen sowie der allgemeinen Inflationsrate liegt. Auf kurze Zeit kann so eine Verringerung noch irgendwie abgedeckt werden, aber auf Dauer führt so eine „Steigerung“ zur strukturellen Aushöhlung der Uni.

Diese Zerfallserscheinungen lassen sich bereits beobachten. Einige Studiengänge können nicht mehr angeboten werden. Die Betreuungsrelationen zwischen Studierenden und Lehrenden werden schlechter und es wird kaum in die Ausstattung der Räume investiert. Auch der Wissenschaftsrat hat erkannt, dass 0,88% bei weitem nicht ausreichen, um auch nur annähernd eine Uni bedarfsgerecht zu finanzieren. Daher

fordert er 3,5% Erhöhung des Budgets pro Jahr. Dies wäre im Vergleich zu heute schon einmal eine Verbesserung, damit sowohl die Inflationsrate als auch die Lohn- und Gehaltssteigerungen ab dem Zeitpunkt der 3,5%-Erhöhungen ausgeglichen würden. Aber selbst das reicht noch lange nicht aus.

Um forschungsnahe Lehre und ein Projektstudium flächendeckend umzusetzen, bedarf es höherer Finanzmittel. Auch eine Verbesserung der Betreuungsrelationen, überfällige Sanierungen von Gebäuden und interdisziplinäre Lehre sind nur durch bessere Finanzierung umsetzbar.

In Hamburg leben mehr Millionäre als in jeder anderen Stadt Deutschlands. Es ist vor diesem Hintergrund unverständlich, dass kein Geld da sein soll, um so sinnvolle Dinge wie die Bildung bedarfsgerecht zu finanzieren.

Die Lösung ist gewiss nicht weiter Schulden aufzunehmen, aber die

Impressum

Bildnachweise:

Comic: „Jack and Jill“ by Randall Munroe xkcd.com/1662 (CC-BY-NC 2.5)

NeueRechte: Metropolico.org CC BY-SA 2.0 <https://www.flickr.com/photos/95213174@N08/16952024487/>

G20inHH: foodwatch CC BY-SA 2.0 <https://www.flickr.com/photos/foodwatch/21972135999/in/album-72157659836260621/>

Divest: Fossil Free München, Titel: Damian Hofmann, FZS-Logo: FZS, StuPa: StuPa, AstA: MJ; Sonstige: CampusGrün

Alle unsere Texte stehen unter der „Creative Commons-Attribution- Share Alike 3.0“-Lizenz. Du darfst unsere Texte also nutzen und ändern, solange du deine Ergebnisse ebenfalls so zur Verfügung stellst. Hier die genauen Nutzungsbedingungen: <http://tinyurl.com/ccbysa30de>

Unsere Kandidat*innen für das Studierendenparlament

1. Svenja Horn

Erzwiss, StuPa
2. Armin Günther

Molecular Life Sciences
FSR, StuPa, AStA
3. Yasemin Günther

Erzwiss
StuPa, AStA, SDW
4. Jim Martens

MSc. Informatik
StuPa-Präsidium, CG, GJHH
5. Laura Franzen

Chemie, FSR, StuPa
6. Benjamin Zimmer

BSc. Informatik
7. Meike Schickhoff

Integrated Climate System Sci.
8. Felix Steins

VWL, B'90 Grüne, GEW
9. Franziska Stocker

Rechtswissenschaften
10. Melf Johannsen

MSc. Physik
StuPa, FSR, MiN-ALSt
11. Madita Erdmann

Lehramt PriSe,
CampusGrün
12. Shanti Ricke

MLS, FSR
13. Anna Sophie Schubert

LAGym, FSR, OE-Orga
14. Christian Lagod

Informatik
MIN-FakRat, ALSt, OE
15. Elena Rysikova

Psychologie
Greenpeace, WWF
16. Philipp Droll

VWL, AStA-Vorstand, GEW, B90
17. Timo Zeimet

Biologie, StuPa, FSR
18. Geoffrey Youett

AStA, GEW, FakRatEW
19. Merle Rühl

FSR Romanistik, Rom Café
20. Martin Sievert

What would Slavoj do?
21. Laura Christoph

FSR Romanistik, Rom Café
22. Mirzo Uluybek

Khatamov, Chemie, StuPa, CG
23. Lorena Böhm

FSR Romanistik, Rom Café
24. Damian Hofmann

MSc. Physik, FSR, CIS-PA
25. Malika Sandabad

Politikwissenschaft
26. Alexander Timmermann

FSR + OE Informatik
27. Marlene Duda

Sem. 5 Anthropologie/DSL
28. Tobias Koch, Sozialökonomie
29. Merle Pfau

5. Semester Germanistik, FSR
30. Vincent Dahmen

Informatik, FSR
31. Annika Riemann

FSR Romanistik, Rom Café
32. Simon Horn, Biologie
33. Tanja Stevanovic

FSR Germa, CaféCreisch
34. Manuel Muja
35. Heiner Rolfs

FSRLehramt Zertif.kommiss.
36. Tabea Brandes

FSR Romanistik, ROM-Café
37. Arne Stamer

FürdenErhaltderKaffeemachine
38. Annika Harley

FakRat EW, FSR HDL, dezPA
39. Michael Straßberger

FSR Informatik, OE, KBS-Orga
40. Sophie Muehlenberg

FSR Germanistik SZL
41. Laura Seidel, FSR Romanistik
42. Sonja Lattwesen, für eine bessere

Stupa Kultur!
43. Ina Reis

MSc. Informatik
Ex-FAR-Stupa-AS-FSR
44. Moritz Lamparter

AS, Ex-AStA, FSR Economics

Von Geld und Zukunft an der Universität

Die internationale Staatengemeinschaft hat sich vor einem Jahr in Paris darauf geeinigt, den Klimawandel auf einen Temperaturanstieg von unter 2°C zu begrenzen, um seine dramatischsten Auswirkungen auf unsere natürlichen Lebensgrundlage zu vermeiden. Praktisch bedeutet das: Ein Drittel der Ölreserven, die Hälfte der Erdgasreserven und mehr als 80% der Kohle- reserven müssen bis 2050 unter der Erde bleiben, um das 2°C- Ziel im 21. Jahrhun- dert zu halten. Es ist offensichtlich, dass Investitionen

in Unternehmen der Erdöl,- Erdgas- und Kohleindustrie aus Profitinteresse zur Zerstörung des Klimas beitragen. Es gibt außerdem das finanzielle Risiko: Bei Einhaltung des Klimaziels wird ein Großteil der fossilen Ressourcen und die Investitionen in deren Gewinnung und Verwertung wertlos. Hier setzt die internationale Bewegung „Fossil Free“ an, die von unzähligen Gruppen, Orga- nisationen und Einzelpersonen getragen wird. Sie fordern Institutionen wie Uni- versitäten, Banken, Kirchen und Kom- munen auf, ihre Investitionen aus fossi- len Brennstoffen zurückzuziehen. Dieser

Vorgang wird Divestment genannt und beschreibt das Zurückziehen aus ethisch fragwürdigen Aktien und Anleihen.

Fossil Free ist inzwischen auch in Ham- burg angekommen: Der Erste Bürger- meister und die Hamburgische Bürger- schaft wurden im Juli in einem offenen

Brief der Initiative aufgefordert, alle Investitionen in fossile Energien aller städtischen Institutionen und Unternehmen innerhalb der nächsten fünf Jah- re zu beenden.

Die Uni Hamburg will eine Universität der Nachhaltigkeit sein. CampusGrün positioniert sich für eine umfassende – im Sinne sozialer, ökologischer und ökonomischer – nach- haltige Entwicklung auf allen Ebenen der Uni. Universitäre Lehre und For- schung sollten nicht im Widerspruch zur Investitionstätigkeit stehen. Dazu gehört auch das Zurückziehen aus Ver- mögensanlagen, Aktien und Anleihen, die die Brennstoffindustrie stützen. Kon- kret sollten jegliche neue Investitionen in derartige Unternehmen gestoppt und bereits bestehende Beteiligungen veräußert werden. Dabei ist uns klar,



dass der Beitrag der Wissenschaft zur Lösung der Klimafrage nicht nur in ei- nem veränderten Investitionsverhalten liegen kann. Durch kritische Forschung, aktives Eingreifen und das Anstoßen von Bildungsprozessen können Hochschulen ein Ort sein, von dem aus umfassende gesellschaftliche Veränderungen – sozi- al, ökologisch, ökonomisch – ausgehen.

„Fossil Free Uni Hamburg“ kann dabei dazu beitragen, dass sich die Uni mit den eigenen Finanzanlagen beschäftigt und dass Drittmittelakquise, Forschung und Lehre ohne die Glorifizierung von Kohle&Co. auskommen – vor allem aber kann sie mehr Menschen dazu bringen, sich mit der ökologischen Krise und ihren Ursachen zu beschäftigen. Mit unserer Unterstützung des Projekts wird Cam- pusGrün die „Uni der Nachhaltigkeit“ weiter einfordern und kritisch begleiten, sodass unsere Uni als eine der ersten deutschen Hochschulen desinvestiert und die gesellschaftliche Verantwortung für einen aktiven Klimaschutz auf allen Ebenen wahrnimmt.



Nach den Rechten schauen?

Die Neue Rechte hat es in Deutschland in die Mitte der Gesellschaft und eben- falls in die Parlamente geschafft. Sie zeigt sich dabei divers: Auf parteilicher Ebene in Form der AfD, als Massenbe- wegung in der PEGIDA-Szene und als hippe Jugendbewegung in der Identi- tären Bewegung (IB). Auch an der Uni Hamburg müssen wir uns mit der neuen Rechten auseinandersetzen. Nicht nur, weil Bernd Lucke hier ursprünglich ge- lehrt hat und die AfD in der Bürgerschaft sitzt, sondern auch, weil Bewegungen wie die IB versuchen in Hamburg Fuß zu fassen.

Während sich die traditionelle Rechte um die NPD, aber auch einige Burschen- schaften weiter offen positiv auf den Nationalsozialismus beziehen und sich auf einen NS-Erinnerungskult fokussie- ren, spielt die Neue Rechte ein doppel- tes Verwirrspiel, um schwerer fassbar zu sein: Gegenüber (gefühl)t Prekarisierten geriert sich die AfD als „Anti- Establi- shment“- Partei und überspielt mit u.a. Antiamerikanismus, strukturellem Anti- semitismus und antimuslimischem Ras- sismus ihre wirtschaftsliberale Agenda. Gleichzeitig beschwichtigt sie mit eben-

diesem Wirtschaftsliberalismus ihre gut situierten, konservativen Wähler. Milieu- übergreifend verbindend wirkt ein ideo- logisches Konstrukt auf einer deutschen Nation und einer „deutsche Leitkultur“,

die die Vergangen- heit romantisiert (z.B. „Dichter und Denker“). Hierbei werden Rassismus und Sexismus un- ter dem Euphemis- mus der „Politically Incorrectness“ in besonders schar- fen Formen als Teil einer rechten Ideo- logie wieder gesell- schaftsfähig.

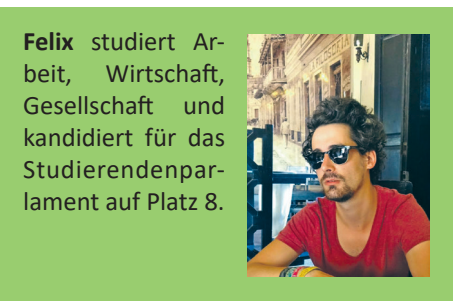
Als politische Gegenstrategie der etab- lierten Parteien zu dieser Bewegung hat sich die Isolierung herausgebildet. Aber sind die Neuen Rechten nicht gerade dann eine Gefahr, wenn sie von den Eta- blierten „isoliert“ werden? Ein Beispiel: Nachdem es rechte Proteste bis hin zu Pogromen gegeben hatte, resultierten daraus 1993, als Antwort der Bundespo- litik, massive Asylgesetzverschärfungen.



Auch heute werden Reformen durch- gesetzt, die als Reaktion auf AfD&Co. gesehen werden können und die die „Volksparteien“ inhaltlich nach Rechts verschieben. Auf diese Weise spielt man

den Rechten aber nur in die Hände: Einerseits können sie bei ihren An- hängern einen Er- folg vorweisen, an- dererseits können sie die „Untätig- keit“ der Regierung aufgrund ihrer Nichteinbindung aufgrund ihrer Nichteinbindung weiterhin vor sich hertragen. Auch die Wahl Trumps zeigt, dass eine scheinbare politische Isolierung eines rechtspopulistischen Kandidaten und eine Angstpolitik gegen ihn nicht erfolgversprechend sind.

Wir von CampusGrün setzen uns klar gegen neu-rechte Positionen ein! Dabei versuchen wir einerseits Aufklärungs- arbeit zu leisten, andererseits aber vor allem auf soziale Reformen hinzuwirken und den rechten Ideologien den Nähr- boden (soziale Ungleichheit uvm.) zu



Wahlinfo

In diesem Wintersemester finden zwei Wahlen statt, für die unterschiedliche Verfahren gelten. Da kann es schon mal zu Verwirrungen kommen. Deswegen hier die wich- tigen Infos auf einen Blick:

Die Wahl zum **Studierendenparla- ment** (Stupa) ist eine kombinierte **Brief- und Urnenwahl**. Mitte De- zember bekommst du Briefwahl- unterlagen per Post. Wenn du per Brief wählen möchtest, muss dieser bis zum **2. Januar 2016** im Präsidium des Studierendenparlamentes ein- gegangen sein, dieses befindet sich im WiWi-Bunker (VMP 5). Bei der Briefwahl ist es sehr wichtig, dass du den **unterschiedlichen Wahlschein** neben dem Umschlag mit dem Stimmzettel ebenfalls einsendest.

Anschließend findet in der Woche vom **16. - 20. Januar 2017** die **Ur- nenwahl** statt; dazu brauchst du nur deinen Studierendenausweis. Urnen findest du in den verschiede- nen Universitätsgebäuden. Bei der Wahl zum Studierendenparlament kannst du genau **ein Kreuz** machen und deine Stimme entweder einer **Liste oder einer Einzelperson** ge- ben. CampusGrün kandidiert für das Studierendenparlament als **Liste 4**.

Die Wahl zum **Akademischen Se- nat** (AS) ist dagegen eine reine Briefwahl. Die Briefwahlunterla- gen bekommst du Mitte Dezember per Post. Der Wahlbrief muss dem Wahlamt bis zum **17. Januar 2017 um 14:00** Uhr zugegangen sein (es zählt der Eingang beim Wahlamt, nicht der Poststempel), also ent- weder rechtzeitig mit der Post ab- schicken oder beim Wahlamt (Mit- telweg 177) abgeben. Bei der Wahl zum Akademischen Senat kannst du **ein Kreuz** machen und deine Stim- me einer gebundenen Liste geben. CampusGrün kandidiert für den Akademischen Senat als **Liste 2**.

Unsere Kandidat*innen für den Akademischen Senat

1. Miriam Block, MSc. Psychologie,
AG BNE, FSR, AS

Geoffrey Youett, AStA, StuPa,
FREW, GEW
2. Laura Franzen, Chemie, FSR

Meike Schickhoff, Int. Climate
Systems Science
3. Madita Erdmann, Lehramt PriSe

Franziska Stocker, Jura
4. Yasemin Günther, ErzWiss, StuPa

Armin Günther, MLS, StuPa, AStA
5. Svenja Horn, ErzWiss, StuPa

Benjamin Zimmer, Informatik
6. Malika Sandabad, PoWi

Manuel Muja, PoWi
7. Annika Harley, FakRat EW, FSR
HDL; Heiner Rolfs, FSR Lehramt
8. Martin Sievert, PUNO, FSR SozÖk

Melf Johannsen, MSc. Physik,
FSR, StuPa, MiN-ALSt
9. Annike Riemann, FSR Romanistik

Laura Christoph, FSR Romanistik
10. Jim Martens, MSc. Informatik,
StuPa, GJHH

Felix Steins, AWG(SozÖk), B90,
GEW
11. Lorena Boehm, FSR Romanistik;

Merle Ruehl, FSR Romanistik
12. Torben Fließwasser, FSR Psycho-
logie; Elena Rysikova, Psycholo-
gie, StuPa
13. Phillip Droll, AStA-Vorstand, B90

Christian Lagod, Informatik, MiN-
FAR, ALSt, OE
14. Yvonne Munstermann, Master
Psychologie

Moritz Lamparter, AS, Ex-AStA,
FSR Economics

